Foto: © Peter von Bechen / PIXELIO

Systemwechsel für ein Ende der Wegwerfgesellschaft

Der Beitrag der Kreislaufwirtschaft zu einem grüneren Europa

In unserem linearen Wirtschaftssystem, das nach dem Durchlaufprinzip („take, make, waste" – „produzieren, konsumieren, wegwerfen") funktioniert, wird ökologisch und ökonomisch ein Riesenpotenzial verschenkt. Der Systemwechsel hin zu einer Kreislaufwirtschaft kann das ändern und damit einen wichtigen Beitrag zu einem grüneren Europa leisten. Dafür muss die Kreislaufwirtschaft für die nächste Europäische Kommission und das nächste Parlament eine politische Priorität bleiben.

Von ***Julika Dittrich***

Die politische Agenda zur Kreislaufwirtschaft hat in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen. Ein Blick auf die Politik und die Initiativen der EU und ihrer Mitgliedstaaten zeigt, dass es zunehmend politische Unterstützung für den Übergang in ein Wirtschaftsmodell gibt, in dem Ressourceneinsatz und Abfallproduktion sowie die damit verbundenen Emissionen minimiert werden. Hierzu gehören auf Ebene der Europäischen Union vor allem das Ende 2015 verabschiedete Kreislaufwirtschaftspaket sowie die Anfang 2018 veröffentlichte EU-Kunststoffstrategie.

Die bisherigen Maßnahmen zur Kreislaufwirtschaft konzentrieren sich noch stark auf die Erhöhung der Recyclingraten, die Verringerung der Deponien und die Schaffung von Märkten für Sekundärrohstoffe. Diese Maßnahmen sind zwar wichtiger Treiber für Veränderungen. Sie allein reichen jedoch nicht aus, um den notwendigen Wandel grundlegender Rahmenbedingungen bei der Ressourcennutzung zu bewirken – oder sogar einen Rebound-Effekt zu verhindern, bei dem die Nettoproduktivitätsgewinne bei insgesamt steigendem Konsum verloren gehen. Voraussetzung hierfür ist, dass die EU und ihre Mitgliedstaaten sich klare und **messbare Ziele in Bezug auf den Gesamtverbrauch von Rohstoffen in der Wirtschaft** setzen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Maßnahmen zur Kreislaufwirtschaft auch tatsächlich zu einer absoluten Verringerung des Gesamtverbrauchs an Ressourcen beitragen.

Foto: © Ralf Geithe/Shutterstock.com

Ein Schlüsselinstrument, das direkt bei der Ressourcennutzung ansetzt, ist die **Verlagerung der Steuerbelastung von der Arbeitskraft auf den Ressourcenverbrauch. EU Mehrwertsteuerrichtlinie** und **der europäische Semesterprozess** können eingesetzt werden, um Reparaturkosten zu senken und so einen Beitrag dazu leisten, dass Produkte und Materialien länger in der Nutzung bleiben.

Ein Schlüsselinstrument ist die Verlagerung der Steuerbelastung von der Arbeitskraft auf den Ressourcenverbrauch.

Ein weiterer wichtiger Hebel ist die **Ausweitung der Ökodesignkriterien**, die neben dem Energieverbrauch auch Materialverbrauch, Lebenszyklen, Reparaturfähigkeit sowie die Kreislauffähigkeit im Allgemeinen berücksichtigen sollten. Hierfür wurden im Rahmen des Ökodesign-Arbeitsplan 2016-2019 bereits erste Schritte gesetzt, der Prozess muss jedoch weiterhin priorisiert und beschleunigt werden.

Auch auf internationaler Ebene gibt es Handlungsbedarf. Die Wirtschaft der EU ist in internationale Wertschöpfungsketten eingebettet und so lange es keine **globalen Standards für die Haltbarkeit, Wiederverwendbarkeit und Wiederverwertbarkeit von Produkten** gibt, sind der Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in der EU klare Grenzen gesetzt. Die EU-Kunststoffstrategie sieht bereits verschiedene internationale Maßnahmen vor, wie die Förderung einer kreislauforientierten Kunststoffindustrie in Drittländern durch politische Handelsdialoge und die Entwicklung internationaler Industriestandards für sortierte Kunststoffabfälle und Kunststoffrezyklate sowie Zertifizierungssysteme für Recyclinganlagen in Drittländern aussehen könnten.

Um zu verhindern, dass in den Diskussionen um einen Systemwechsel **ökologische gegen soziale Interessen** ausgespielt werden, muss die Kreislaufwirtschaft zunehmend mit der Europäischen Sozialagenda und der „just transition“ verknüpft werden. Unter anderem muss sichergestellt werden, dass durch die strukturellen Veränderungen betroffenen Individuen, Gemeinden und Regionen nicht in ihrer Existenz gefährdet werden und zum Beispiel dafür gesorgt werden, dass betroffene ArbeitnehmerInnen Zugang zu Schulungs- und Umschulungsmöglichkeiten haben.

Darüber hinaus gilt es ganz grundsätzlich die Indikatoren für die Beschreibung des Zustands unserer Volkswirtschaften zu überdenken. Während das Wirtschaftswachstum anhand des BIP ein nützlicher Indikator für den Zustand einer Volkswirtschaft sein kann, berücksichtigen solche Indikatoren nicht die Nachhaltigkeit und das Wohlbefinden der Bevölkerung und des Einzelnen. Die **Festlegung fortschrittlicherer Indikatoren für die sozioökonomische Leistung**, wie sie beispielsweise in der **Beyond GPD-Initiative** genannt werden, könnte eine Schlüsselrolle dabei spielen, die Verbindung zwischen Entwicklung und nicht nachhaltiger Ressourcennutzung zu trennen und so zu einem Motor für den wirtschaftlichen Übergang werden.

Und last but not least wird der Übergang in die Kreislaufwirtschaft nur dann gelingen, wenn die BürgerInnen Europas diesen Weg mitgehen.

Und last but not least wird der Übergang in die Kreislaufwirtschaft nur dann gelingen, wenn die BürgerInnen Europas diesen Weg mitgehen. **Demokratische Unterstützung für eine ambitionierte Umwelt- und Kreislaufwirtschaftspolitik** wird es aber nur dann geben, wenn die erforderliche Modernisierung der Wirtschaft und der damit einhergehende Strukturwandel als entscheidende Fragen für die Zukunft Europas kommuniziert werden.

Julika Dittrich
Leitung Circular Futures –
Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich
1080 Wien / AUSTRIA

E: julika.dittrich@circularfutures.at
www.circularfutures.at

Circular Futures
Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich

„Circular Futures – Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich“

Circular Futures ist ein Kooperationsprojekt des Umweltdachverbandes mit dem European Environmental Bureau in Brüssel sowie den Organisationen RepaNet und VABÖ in Österreich. Ziel der Plattform ist der Aufbau einer lösungsorientierten Multi-Stakeholder-„Plattform Kreislaufwirtschaft Österreich“ als Denkfabrik, Inkubator und Katalysator von Projekten und Initiativen, die den Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft in Österreich beschleunigen.

www.circularfutures.at